

Texterstellung

Redundanztest

Redundanz in Zusammenhang mit der Texterstellung ist vergleichbar mit der Entropie in der Informatik

Bei der Texterstellung verstehen wir darunter das Verhältnis der wenig informativen Worte, die dem besseren Textverständnis dienen, zu den notwendigen Textteilen und Worten.

Claude Elwood Shannon (1916-2001) ist der Vater der mathematischen Behandlung von Informationsinhalten. Sein wichtigster Beitrag ist: Mathematische Theorie der Informationsübertragung (1948). Sein Informationsbegriff ist: Information ist neues Wissen über ein Ereignis, einen Tatbestand oder einen Sachverhalt.

Das Ziel seiner Beiträge für die Informatik war, die Redundanz zu beseitigen. Er hat dazu Informationsreihen untersucht und Grundüberlegungen zu vielen wichtigen Aufgaben der Informatik geleistet, von Programmiersprachen über Zeichendarstellung bis zur Codierung von Informationsinhalten.

Nach seinen Analysen hat ein Zeichen dann einen besonders hohen Informationsgehalt, wenn sein Auftreten überraschend kommt. Redundanz hat insofern einen geringen Informationsgehalt, als die Wiederholung von Zeichen keine neue Information übermittelt.

Für die Texterstellung müssen wir seinen Ansatz modifizieren. Wir stellen alle wichtigen Information ein und bringen soviel Redundanz dazu, wie für das bessere Verständnis des Inhaltes notwendig ist. Die Leser müssen die wichtigsten Informationen mehrfach lesen.

Der optimale Text (z.B. für ein mailing) schafft das Spagat zwischen Nettoinformation und Redundanz. Die Verwendung einer lebendigen Sprache (an anderer Stelle besprochen) und anderer weichen Faktoren sorgt für eine entsprechend gute Qualität. Zu Ermittlung der Quantität zählen wir den Text aber ganz einfach aus. Anschließend setzen wir die gewonnenen Werte in eine Formel ein und berechnen die Quantität.

Wir nehmen uns einen fertigen mailing Text:

1. Wir zählen alle Wörter, die in dem gewählten Text zum ersten Mal verwendet werden. Das ist die Anzahl der neuen Worte (N).
2. Wir ermitteln die durchschnittliche Anzahl der Wörter pro Satz (D).
3. Zusätzlich wollen wir wissen, wieviel Wörter der ausgewählte Text insgesamt hat (G).
4. Anschließend berechnen wir nach folgender Formel den Redundanzwert:
 $N \cdot D / G$.

Wenn das Ergebnis der Formel zwischen 6 und 7 liegt, ist ein brauchbarer Informationswert in dem Text enthalten. Liegt der Wert höher, müssen sich die Leser entsprechend mehr konzentrieren, um die Botschaft aufzunehmen.

Zwischen 5 und 6 ist das Ergebnis sehr gut. Der Inhalt wird kurz und bündig vermittelt. Das ist für Internet-Text wesentlich. Langweilt der Leser sich, klickt er weg.

Zwei Beispiele habe ich vorbereitet. Eine Weihnachtsmail, die optimal durchdacht ist, hat den Wert von 5,05. Eine Passage aus Immanuel Kant's „Kritik der reinen Vernunft“ hat einen Wert von 21,3.